

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich 16 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM frei Haus, bei Postbestellung 2 RM 50 Pf. Einzelhefte 10 Pf. Alle Anzeigen, Verträge, unter Anfügung von Adressen und Telefonnummern, werden in der Redaktion angenommen. Im Falle höherer Bewilligung oder bei Besondere Umständen wird die Redaktion über die Höhe der Gebühren in Kenntnis gesetzt. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich. Nachdruck einzelner Artikel ist ohne schriftliche Genehmigung der Redaktion nicht gestattet.



Kostenpreis für den Abnehmer: 2 RM. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Anzeigenpreisliste ist bei jeder Ausgabe auf Verlangen zu erhalten.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 39 — 99. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 15. Februar 1940

Sachsens Glückwunsch an Dr. Ley

Von Hansmann der DAF, Peitsch, M. v. A.

Heute begeht Dr. Robert Ley seinen 50. Geburtstag. Mehr als drei Jahrzehnte haben wir ihn im unerschrockenen Kampfe für Deutschland. Es ist symbolisch, daß sein 50. Geburtstag in eine Zeit fällt, in der sich schicksalhafte Entscheidungen vollziehen. Wir sind stolz darauf, daß der Führer durch Dr. Ley seinen größten Idealkämpfer wie er ihn nannte, die Deutsche Arbeitsfront und „Kraft durch Freude“ schaffen ließ.



(A. W. Bauaufnahme.)

Nabezu sieben Jahre steht er nun als Reichsorganisationsleiter der NSDAP und der gewaltigen Organisation aller Schichten, der Deutschen Arbeitsfront, vor. Unerbittlich vielseitig sind die Aufgaben, die die Partei der Deutschen Arbeitsfront gestellt hat. Mit bewundernswürdiger Energie, mit einer beispielhaften Freude über die Arbeit und am Kampf und mit zäher Beharrlichkeit hat Dr. Ley diese Aufgaben angepackt und vorwärts getrieben. Die Betriebsgemeinschaften in ihrer organisatorischen Form, die Gesundheitsführung, Schönheit der Arbeit, der Heimstättenbau und „Kraft durch Freude“, all das ist sein Werk. Adh. Schiffe, Ordensburgen, Adolf-Dieter-Schulen und vieles andere mühte noch erwähnt werden. Was verdankt nicht alles dem Ideenreichtum und dem Optimismus von Dr. Ley sein Vorhandensein.

Der Sachsengau hat auf Grund seiner Größe schon oft Gelegenheit gehabt, Dr. Ley in seinen Kreisen, Ertragsgruppen und Betrieben begrüßen zu können. Immer wieder waren diese Tage, wo er in Sachsen weilte, für alle, die bei den Betriebsbesuchen, Versammlungen und Kundgebungen dabei waren, ein Erlebnis, das ihnen neue Kraft für den weiteren Kampf gab. Erst vor wenigen Tagen weilte Dr. Ley wieder unter uns, und mehr als 25.000 Männer und Frauen der Arbeit begrüßte er mit seinen leidenschaftlichen Ausführungen. In einer eindrucksvollen Art schilderte er die Größe des Kampfes und die Gewißheit unseres Sieges.

Wir fühlen uns mit dem Reichsleiter Dr. Ley auf das allerengste verbunden. Aus dieser Verbundenheit, begründet auf dem Kampfe für die gemeinsamen Aufgaben, wünschen die Männer und Frauen in allen Stätten der Arbeit unseres Landes ihrem Dr. Ley zu seinem 50. Geburtstag alles Gute, Gesundheit und Kraft, damit er uns weitere Jahrzehnte als gläubiger und treuer Gefolgsmann des Führers vorangehen kann.

Von kriegentscheidender Bedeutung

Generaloberst Milch über die militärisch neuen Aufgaben unserer Luftwaffe

Der Staatssekretär der Luftfahrt und Generalinspektor der Luftwaffe, Generaloberst Milch, stellte in einer Unterredung fest, daß unsere Luftwaffe in kürzester Zeit geschaffen werden mußte, weil der Ruf über uns war: Das Vaterland in Gefahr! Die neue deutsche Luftwaffe vereinte die lebensfähigen Kräfte aller deutschen Soldatengenerationen mit der verjüngten und heiligeren Macht nationalsozialistischer Kampfergeist. Sie habe militärisch neue und ganz andere Aufgaben als früher übernommen. Die Luftwaffe sei nicht mehr nur eine Hilfswaffe für Heer und Marine, sondern heute ein selbständiges Wehrmachtsteil, ein durchdringendes, abgerundetes Instrument operativer Kriegsführung und sogar von kriegentscheidender Bedeutung.

Den Typ unserer heutigen jungen Fliegergeneration bezeichnete der Generaloberst als „das Beste, was es gibt: geistlich, mutig, froh, voll zum zündenden Unternehmungsgeist, dabei von herrlicher Kameradschaft. Ehrgeizig nur in dem Ehren, eine Elitegruppe des Führers zu sein. Generaloberst Milch erhob dann für die deutsche Fliegerelite die Forderung: das beste Menschennmaterial, die beste Ausbildung, das beste Gerät. Gegenüber 1914/18 sei die technische Vervollständigung unserer Flugzeuge so geworden, daß anstatt von 100 Tagen im Jahr die Luftwaffe heute an 330 Tagen des Jahres fliegen könne.

Am zweiten Teil seiner Unterredung hob Generaloberst Milch die kriegentscheidende Bedeutung des Reichsluftschutzbundes für den Sieg hervor.

20 Jahre polnischer Vernichtungskampf

Systematische Ausrottung der Volksdeutschen

Systematisch wird verfahren (Dritte amtliche deutsche Veröffentlichung über die polnischen Grenztaten an den Volksdeutschen in Polen).

Mit Erschütterung und Abscheu hat das deutsche Volk und mit ihm die ganze Weltöffentlichkeit erfahren, welche furchtbare Höhe die von dem verbrecherischen Sabotismus polnischer Banden dem deutschen Volkstum auferlegten Blutopfer bis heute erreicht haben. Es erscheint kaum faßbar, daß die letzten amtlichen Feststellungen eine vorläufige Zahl von fast 60.000 polnischen Volksdeutschen ergeben haben. Wohl ist der polnische Volkscharakter seit langem durch seinen Fanatismus und seine freiwildige Grausamkeit unendlich bekannt. Aber die Drogen Auslösen Wutens gegen alles Deutsche können nicht begriffen werden. Sie sind vielmehr nur die letzte Folge und der Höhepunkt einer jahrzehntelangen Politik systematischer Ausrottung, Verdrängung und Vertilgung, die von der sogenannten polnischen Oberschicht, vom polnischen Klerus und vor allem von den polnischen Behörden selbst gegen das gesamte Deutschstum betrieben worden ist.

Durch das Diktat von Versailles sind Millionen von Deutschen unter flagranten Verletzung des feierlich zugesicherten Selbstbestimmungsrechtes der Völker zwangsweise der neugeschaffenen polnischen Republik einengliederbar worden. Selbst einzelne Vertreter der damaligen alliierten Mächte hatten Bedenken, deutsche Menschen bedingungslos Trägern eines Staatsexperimentes zu überantworten, deren Kulturideen um Jahrhunderte hinter dem deutschen zurückblieben. Infolgedessen wurden Polen bei Verteilung des Raubes deutschen Gebietes im Jahre 1919 diese deutschen Länder nur unter der ausdrücklichen Bedingung zugesprochen, daß es den Deutschen ganz bestimmte Garantien für ihr Leben, ihr Eigentum, ihre Sprache und ihre Kultur geben würde, denn man nahm mit Recht an, daß Polen ohne eine solche Bindung den zwangsweise eingegliederten Deutschen die primitivsten Rechte verweigern würde. Der Rinderheiden-Schutzvertrag vom 28. Juni 1919, dem Tage der Unterzeichnung des Versailler Diktats, ist ein wertvoller Gegenstand geblieben. Sofort nach der Inbetriebnahme der deutschen Gebiete durch Polen setzte eine systematische Ausrottung und Ausrottung aller Deutschen ein, die eine wahre Völkerverwanderung herbeiführte.

Hunderttausende von Haus und Hof vertrieben

Hunderttausende von bodenständigen Deutschen wurden unter Verletzung auf den Befehl der Gebietsbehörden sofort zur Auswanderung gezwungen. Drohungen gegen alle Deutschen, die sich nicht sofort zur Flucht anschließen, eskalierten sich der Förderung durch die polnischen Behörden. Darüber hinaus setzte in diesen Teilen Polens ein blutiger Terror gegen die Volksdeutschen ein. Unzählige Deutsche fielen den polnischen Vorbanden zum Opfer; aber keine Stelle der Welt kümmerte sich darum. Bereits 1929 hatte diese systematische Entvölkerungspolitik das Ergebnis, daß das Deutschstum in den Städten des abgetretenen Gebietes auf 14,5 v. H. seines früheren Bestandes zusammenschmolzen war.

Hand in Hand mit der Entdeutschung der Städte ging die Entdeutschung von Grund und Boden. In völkerverdrängender Weise nahm man auf Grund des Versailler Diktats die Entziehung des gesamten Viehbesitzes aller Reichsdeutschen vor. Man entzog ferner in andernäherlichen Gegenstand zu einem Rechtsgutachten des Haager Internationalen Gerichtshofes vom 10. September 1923 zahllosen deutschen Siedlern ihr Eigentum an Grund und Boden und vertrieb sie von Haus und Hof. Durch ähnliche illegale Maßnahmen hat Polen sich ein Wiederankauf- und Vorkaufsrecht für deutschen Landbesitz angewahrt, durch das sogar der Erbgang von Vater auf Sohn, erst recht aber jede Eigentumsübertragung unter Deutschen verhindert wurde. Im Jahre 1926 schuf sich Polen sodann durch das sogenannte „Agrar-Reform“-Gesetz eine neue Basis im Kampf gegen den deutschen Landbesitz. Allein im Korridorgebiet wurden von 1925 bis 1938 an deutschem Grundbesitz 72 v. H. der enteignungsfähigen Fläche, an polnischem Grundbesitz dagegen nur 28 v. H. aufgeteilt, ähnlich in Polen; in Oberschlesien betrug dieses Verhältnis im Februar 1939 sogar 98,7 v. H. gegen 1,3 v. H. Auf dem enteigneten Boden wurden ausschließlich landstreuende polnische Elemente angesiedelt und Kolonien angelegt. Denselben Zweck diente das sogenannte „Grenzzoneengesetz“ von 1927, durch das Beschränkungen des Auskaufes und des Erwerbs von Grundbesitz in den an Deutschland angrenzenden Gebieten eingeführt wurden.

Die Bilanz dieses Vernichtungskampfes gegen den deutschen Grundbesitz, der im tiefsten Frieden und in einer Zeit ehrliegender deutscher Maßnahmen um einen Ausgleich mit Polen stattfand, ergibt, daß in den Jahren 1919 bis 1939 Millionen von Morgen des deutschen Viehbesitzes geraubt worden sind.

Bohloft und blutiger Terror

Mit anderen Methoden, insbesondere mit Bohloftaktionen und Exekutionen, wurde auch der Lebensrunder der deutschen gewerblichen Unternehmungen in Polen zugrunde gerichtet. Dadurch wurde z. B. die gesamte deutsche Industrie Oberschlesiens in polnische Hände gespielt, Raffinerien, Zementwerke von deutschen Angehörigen und Arbeitern durchgeführt und auf diese Weise eine ständige Abwanderung erzwungen. Schon im Jahre 1931 gab eine Untersuchung des Warschauer Forschungsinstituts für Rassenuntersuchungen die Zahl der bis dahin aus Polen vertriebenen Deutschen auf rund 1 Million an. In Wirklichkeit war die Zahl weit höher. Eine große Zahl der Vertriebenen ist an den Folgen der Ausrottung elend zugrunde gegangen, ein beträchtlicher Teil der heimlich Gemachten schon in Polen gewaltsam beseitigt worden.

Aber auch die Zurückgebliebenen konnten ihres Lebens nicht froh werden. Trotz aller internationaler Garantien wurden ihre primitivsten Rechte mit Füßen getreten. Bis auf einen geringen Rest wurden fast sämtliche der mehreren tausend deutschen Schulen in Polen und Westpreußen geschlossen. Der Kampf ums tägliche Brot wurde von Jahr zu Jahr verwickelter. Die deutsche Arbeiterkraft in Oberschlesien war zu 60-80 v. H. erwerbslos. Das behördliche Maßnahmen nicht erreichen, daß keine der antideutschen Boykott des handwerklichen Westmarkenverbandes unter Duldung und Förderung der Behörden durch, kam man nicht auf solchem Wege zum Ziel, so setzte der offene blutige Terror ein. Insbesondere das Deutschstum Oberschlesiens hatte immer wieder die blutigsten Opfer zu bringen. Die bestialischen Morde der unter Aufsicht von Koronarsitzenden polnischen Banden während der Abstimmungszeit haben damals die ganze Weltöffentlichkeit erregt. Unter polnischem Druck haben in jener Zeit 120.000 Deutsche die ankamte oberschlesische Erde verlassen müssen.

Die Volksabstimmung des Jahres 1921 fiel trotzdem zugunsten Deutschlands aus. Allerdings wurde dann das Resultat der durch brutalen polnischen Terror in unzähligen Fällen gefälschten Volksabstimmung von den Alliierten bei der Teilung Schlesiens gegen jedes Recht einfach übergangen.

Das Schrederegiment Grajwisko

Als im Jahre 1926 in diesem Gebiet der berüchtigte Wojwode Grajwisko zur Macht gelangte, nahm der Volksstummkampf immer krasser Formen an. Die Volksdeutschen Oberschlesiens in zehn Jahre hindurch ein fast vogelfrei, ohne daß der Völkerverbund oder die Weltmächte diesem systematischen Ausrottungskampf in die Arme gefallen wären. Trotz aller akademischen Versicherungen der Humanität und des Rinderheidenrechtes haben die Weltmächte nichts getan, um das Los dieser armen und damals hilflosen Deutschen zu verbessern. Der Grund war klar: Man wollte Polen als militärische Sanktion des englisch-französischen Einreisungssystems gegen Deutschland nicht schwächen, ja nicht einmal vermindern.

Aber auch die mit jahrelanger Geduld fortgesetzten Bemühungen des Führers, mit Polen zu einer Verständigung zu kommen und damit auch das unglückliche Los unserer Volksgenossen zu bessern, sind von den Polen nur als ein Freibrief für ihre Entdeutschungsmaßnahmen angesehen worden. Die Polen schütten den deutschen Vorkriegs auf Abschluß eines deutsch-polnischen Rinderheidenvertrages frist ab. Statt dessen kam es am 5. November 1937 lediglich zu einer Veröffentlichung einer deutsch-polnischen Erklärung, durch die beide Regierungen die Versöhnlichkeit übernahmen, der auf ihrem Gebiet lebenden Rinderheiden Rechtschutz, wirtschaftliche Gleichberechtigung und ein Mindestmaß kultureller Betätigung zu gewähren.

Auch diesmal brach Polen sein Wort.

Unmittelbar nach Veröffentlichung dieser Erklärung setzte eine neue Terror- und Entlassungswelle ein. Im Ossa-Gebiet, dessen Gewinnung Polen lediglich der deutschen Politik des Herbstes 1938 zu danken hatte, wiederholte sich der gleiche Vorgang. Im Winter 1938/39, als der Führer Polen in großzügiger Weise die Hand zu einer endgültigen Regelung aller deutsch-polnischen Probleme bot, verschärfte sich der Druck der Behörden immer mehr. Im Januar 1939 begannen erneut willkürliche Verhaftungen unter den Deutschen. Im Februar kam es in allen größeren Städten zu antideutschen Kundgebungen und Ausschreitungen. Es ist immer das gleiche Bild: alle deutschen Auslieferungsbemühungen wurden von Polen als Schwäche aufgefaßt und mit wachsenden Unterdrückungsmaßnahmen gegen das Deutschstum beantwortet.

Die letzte Phase des deutschen Leidensweges

Hatten die Weltmächte bisher dem polnischen Verhalten tatenlos zugehört, so begannen sie nunmehr, nach offener Erklärung ihrer Einreisungsabsichten gegen das Reich, das verbrecherische Treiben der Warschauer Machthaber direkt zu unterstützen. Ende März, eben zu der Zeit, als Chamberlain die polnische „Garantie“ ver kündete, mußten die deutschen Konsulate von wüsten Ausschreitungen des Mobbs in den polnischen Westgebieten berichten. Im Lubliner Gebiet kam es in einzelnen Orten zu regelrechten Deutschen Pogromen, denen zahllose Deutsche zum Opfer fielen und durch die Tausende von deutschen Existenzen vernichtet wurden. Am 7. Juni berichtet das Deutsche Konsulat in Lublin:

„Die Bedrohung der Volksdeutschen mit Totschlag, Folterung usw. ist zur täglichen Selbstverständlichkeit geworden. Ganze Familien brachten wegen der ständigen Morddrohungen die Nächte in den Wäldern zu. Die englische Regierung ist von diesen Zuständen durch die Deutsche Volkspartei in London laufend unterrichtet worden. Aber in London hat sich keine Stimme erhoben, um diesem unmenslichen Treiben Einhalt zu gebieten. Polen war der von England vorangetriebene Bundesgenosse; vor den Interessen der Einreisung hatte die Stimme der Menschlichkeit zu verstummen.“

Dem Willen der aufstrebenden polnischen Rassen folgte die systematische Aktion der Behörden. Die deutschen Heime wurden enteignet, Kirchen demoliert, Pfarrer der Gewalt des Mobbs überlassen. Rohheitsdelikte, Mißhandlungen, Drohungen und gemeinliche Mordanschläge kennzeichnen das verbrecherische Verhalten der Polen in diesem Sommer des Schredens. So setzte eine regelrechte Massenflucht aller dorer ein, die trotz der strengen polnischen Grenzsperrre die rettende Grenze erreichen konnten. Über 70.000 Flüchtlinge wurden allein in den deutschen Durchgangslagern gezählt. Zahllose andere mußten Haus und Herd verlassen und in die Wälder flüchten. Den Zurückgebliebenen stand Glend und Tod bevor. Ende August beginnt der Todesmarsch der Volksdeutschen aus den Grenzgebieten. Auf ihrem Verbleibungsstätten in die verbliebenen Konzentrationslager haben un-

gerade während die Zeit in ihrem Fortschritt mit dem Ende besiegelt. Jahrelang hatte Polen die deutsche Militärdiktatur von Grund und Boden vertrieben, terrorisiert und als vogelfrei behandelt.

Diese systematische Aktion erlebte ihren furchtbaren Höhepunkt unmittelbar mit Kriegsausbruch. Die bisher schon festgestellten über 55 000 Ermordeten sind nur die letzten Blutstropfen des verbrecherischen Weges, den Polen vom Taktat von Versailles bis zum Ende Ionkauer und demagogischer gegangen ist. Den wahren Umfang dieser schrecklichen Ausrottungspolitik aber wird die Welt erst nach Abschluß der eingeleiteten umfassenden Ermittlungen erkennen.

Der Oberbefehlshaber des Heeres in Posen

Bei einem Besuch in Posen wohnte Generaloberst von Brauchitsch auf dem Truppenübungsplatz Barthelager der Übung eines verstärkten Infanterie-Regimentes bei. Nach einem Besuch beim Reichshauptkassier Gauzeiter Greifer besichtigte der Oberbefehlshaber des Heeres das Geburtshaus Hindenburgs.

London muß Farbe bekennen

Einer Neutermeldung aus London zufolge sind 11 Besatzungsmitglieder des britischen Vorkostenfahrers „Logimo“ (22 012) in einem Hafen der isländischen Südküste gelandet. Die „Logimo“ ist gesunken.

Wie weiter aus London gemeldet wird, ist auch die neunwöchige Besatzung des Grimöbner Fischkutters „Gurth“ an Land gebracht worden. Das Schiff war an der britischen Küste auf Strand gelaufen.

Wieder zwei englische Vorkostenboote verloren

Einer Neutermeldung aus London zufolge sind am Dienstag elf Besatzungsmitglieder des britischen Vorkostenfahrers „Logimo“ (22 012) in einem Hafen der isländischen Südküste gelandet. Das Schiff ist gesunken. Wie weiter aus London gemeldet wird, ist auch die neunwöchige Besatzung des Grimöbner Fischkutters „Gurth“ an Land gebracht worden. Das Schiff war an der britischen Küste auf Strand gelaufen.

Britischer Dampfer versenkt

Wie weiter gemeldet wurde der britische Dampfer „Gretland“ (10 191) am Mittwochmorgen an der Nordküste Schottlands versenkt. Von der Besatzung wurden 28 Mann durch einen Fischdampfer gerettet. Die restlichen Mann werden vermisst. Der Dampfer ging in Flammen auf.

„Durch Rußland gegen Deutschland“

Die Hintergedanken der Hilfeleistung für Finnland. In einem Artikel Lloyd Georges in der amerikanischen Heereszeitung heißt es, daß der Kriegszustand der beiden Bestmächte eine Erhöhung der Hilfeleistungen für Finnland beschlossen habe.

Daß es sich dabei nicht etwa um die Beförderung der Engländer um das Schicksal Finnlands handelt, geht aus den weiteren Ausführungen Lloyd Georges hervor, daß gewisse Gruppen in England und Frankreich durch eine entscheidende Einmischung an einem Krieg gegen Sowjetrußland höchst interessiert seien und daß in Frankreich die Bewegung an Einfluß gewinne, durch Rußland gegen Deutschland zu marschieren.

Hier wird wieder mit schonungsloser Deutlichkeit erkennbar, daß die kleinen Völker nur als Vorspann für die plutokratischen Ziele dienen sollen.

23 finnische Forts erobert

Nach dem Kommuniqué des Veningrader Militärbezirks vom 13. Februar machen die Sowjettruppen an der Kareliischen Landenge Fortschritte. Die Finnen versuchten mit starken Kräften Gegenangriffe, die unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden sind. Im Verlauf der erfolgreichen Kämpfe der Sowjettruppen seien 23 finnische Forts erobert worden. Die russischen Luftstreitkräfte führten Aufklärungsflüge aus und bombardierten militärische Ziele der Finnen.

Die Schlacht bei Summa

Nach offiziellen finnischen Mitteilungen übertrifft die Schlacht bei Summa auf der Kareliischen Landenge auf kleinstem Raume alle bisher gegen die finnischen Linien gerichteten Angriffe. Die Russen hätten ihren Angriff auf einen Sektor von etwa zehn Kilometern konzentriert und außerordentlich gute und wohl ausgerüstete Truppen zum Einsatz gebracht. In der letzten Nacht sei es mehrfach zu Nahkampfsgefechten gekommen, und der Einsatz der russischen Luftwaffe sei an diesem Frontabschnitt häufiger als je zuvor.

Deutsche Antwort auf die Panama-Deklaration

Die amerikanischen Republiken haben bekanntlich auf der im Oktober vorigen Jahres in Panama abgehaltenen panamerikanischen Konferenz die Errichtung einer sogenannten Sicherheitszone um den amerikanischen Kontinent in Aussicht genommen. Dieser Beschluß ist den kriegführenden Mächten keinerlei durch den Präsidenten von Panama übermittelte worden. Die deutsche Regierung hat heute dem Außenminister von Panama folgende Antwortnote überreicht:

Der verehrte Herr Präsident der Republik Panama hat dem Herrn deutschen Reichsminister mit Telegramm vom 4. Oktober vorigen Jahres namens der amerikanischen Republiken den Wortlaut der sogenannten Deklaration von Panama mitgeteilt, die das Ziel verfolgt, die neutralen amerikanischen Republiken dazu zu schämen, daß ihre Lebensinteressen durch die Auswirkungen des gegenwärtig bestehenden Kriegszustandes gefährdet werden. In diesem Zweck wird in der Deklaration die Einrichtung einer Sicherheitszone in Aussicht genommen, und zwar derart, daß in den an den amerikanischen Kontinent angrenzenden Gewässern in bestimmter Ausdehnung seitens der kriegführenden keine kriegerischen Aktionen durchgeführt werden sollen. Die Regierung der amerikanischen Republiken stimmt darin überein, daß sie sich bemühen werden, von den kriegführenden die Anerkennung einer solchen Sicherheitszone zu erlangen.

In einem weiteren Telegramm des Herrn Reichsministeren Präsidenten der Republik Panama vom 24. Dezember vorigen Jahres werden bestimmte Vorfälle erwähnt, die nach Ansicht der amerikanischen Regierung geeignet gewesen seien, die Bemühungen um die Einrichtung der amerikanischen Kontinente zu gefährden. Ferner wurde in diesem Telegramm mitgeteilt, daß die amerikanische Regierung bei den kriegführenden Mächten Protest wegen dieser Vorfälle einlegte, und daß sie in eine Beratung zum Zweck der Bekämpfung des Systems des gemeinsamen Schutzes eingetreten seien.

Der Herr deutsche Reichsminister hat den Empfang dieser beiden Telegramme mit Telegrammen vom 21. Oktober und 29. Dezember vorigen Jahres bekräftigt und hinzugefügt, daß er die deutsche Regierung mit der Erfüllung der Angelegenheit beauftragt habe. Als Ergebnis dieser Prüfung beehre ich mich, Eure Excellenz mit der Bitte um Weiterleitung an die übrigen amerikanischen Regierungen folgendes mitzuteilen:

1. Die deutsche Regierung begrüßt den in der Erklärung von Panama zum Ausdruck gebrachten Willen der amerikanischen Republiken, während des gegenwärtigen Konfliktes friedliche Neutralität zu wahren und hat volles Verständnis dafür, daß diese im Rahmen des Möglichen Ausrichtungen des gegenwärtigen Krieges auf ihre Länder und Völker vorzubeugen wünschen.

2. Die deutsche Regierung glaubt sich in Uebereinkimmung mit den amerikanischen Regierungen darüber zu befinden, daß die in der Erklärung von Panama in Aussicht genommene Regelung eine Abänderung des gegenwärtigen Völkerrechts bedeuten würde und entnimmt dem Telegramm vom 4. Oktober vorigen Jahres den Wunsch, diese Frage im Einvernehmen mit den kriegführenden zu regeln.

Die deutsche Regierung vertritt nicht den Standpunkt, daß die bisher anerkannten Regeln des Völkerrechts als eine Barriere und für immer unabänderliche Ordnung angesehen werden müßten. Sie ist vielmehr der Ansicht, daß diese Regeln einer Anpassung an die fortschreitende Entwicklung und an neu hervorbrechende Verhältnisse fähig sind und bedürfen.

In diesem Geiste ist sie auch bereitwillig an die Prüfung des Vorschlages der neutralen amerikanischen Regierung herangetreten. Sie muß jedoch darauf hinweisen, daß für die deutschen Kriegsschiffe bisher auch in den Gewässern der in Aussicht genommenen Sicherheitszone natürlich nur die geltenden Rechtsregeln maßgebend sein konnten. An diese Rechtsregeln haben sich die deutschen Kriegsschiffe bei ihren Aktionen auf das strikte gehalten. Soweit sich daher der von den amerikanischen Regierungen eingelegte Protest gegen das Vorgehen deutscher Kriegsschiffe richten soll, kann er von der deutschen Regierung nicht als begründet anerkannt werden. Sie hat auch in dem besonderen in dem Telegramm des Reichsministeren Präsidenten der Republik Panama vom 24. Dezember erwähnten Falle ihre abweichende rechtliche Auffassung bereits gegenüber der Regierung von Uruguay zum Ausdruck gebracht. Ferner kann die deutsche Regierung den Regierungen der amerikanischen Republiken auch nicht die Befugnis zuerkennen, einseitig in einer von dem bisher geltenden Recht abweichenden Weise Maßnahmen zu beschließen, wie sie nach dem Telegramm vom 24. Dezember vorigen Jahres von den amerikanischen Regierungen gegen die Schiffe der kriegführenden Staaten, die in den Gewässern der geplanten Sicherheitszone kriegerische Akte begangen haben, in Erwägung gezogen werden sollen.

3. Bei der Prüfung der Fragen, die mit dem Plan der Errichtung der Sicherheitszone zusammenhängen, ergibt sich von vornherein ein wichtiger Punkt, der die Lage Deutschlands und

die der anderen kriegführenden Mächte in dieser Beziehung anzugleichen erscheinen läßt.

Während nämlich Deutschland auf dem amerikanischen Kontinent niemals territoriale Ziele verfolgt hat, haben sich Großbritannien und Frankreich auf diesem Kontinent und auf vorgelagerten Inseln im Laufe der letzten Jahrhunderte wichtige Besitzungen und Stützpunkte geschaffen, deren praktische Bedeutung auch für die hier in Betracht kommenden Frage seiner näheren Darlegung bedarf. Durch diese Annahme von der Monroe-Doktrin zugunsten Großbritanniens und Frankreichs wird der von den neutralen amerikanischen Regierungen gewünschte Effekt der Sicherheitszone von vornherein grundlegend und ernstlich beeinträchtigt.

Die hierdurch bedingte Ungleichheit in der Lage Deutschlands und seiner Kriegsgegner könnte vielleicht bis zu einem gewissen Grade dadurch beseitigt werden, daß sich Großbritannien und Frankreich unter der Garantie der amerikanischen Staaten verbindlich verpflichten würden, die erwähnten Besitzungen und Inseln nicht zum Ausgange- oder Stützpunkt kriegerischer Aktionen zu machen. Auch wenn das geschehe, würde noch immer die Last der Befreiung bleiben, daß ein kriegsführender Staat, nämlich Kanada, nicht nur im Westen und Osten unmittelbar an die erwähnte Zone angrenzt, sondern daß Teile kanadischen Gebietes sogar von der Zone umschlossen werden.

4. Trotz der vorstehend dargelegten Umstände würde die deutsche Regierung ihrerseits durchaus bereit sein, in einen Gedankenaustrausch mit den Regierungen der amerikanischen Republiken über die Tatsächlichkeit der Erklärung von Panama einzutreten.

Aus der neuerdings durch Presse und Rundfunk bekanntgemachten Antwort der britischen und französischen Regierung muß die deutsche Regierung jedoch entnehmen, daß diese beiden Regierungen nicht gewillt sind, ernstlich auf den Gedanken der Sicherheitszone einzugehen. Allein die Tatsache der Aufstellung von Forderungen, wonach deutschen Kriegsschiffen das Einlaufen in die erwähnte Zone nicht gestattet sein soll, während die Kriegsschiffe der Gegner offenbar das Recht zum Einlaufen in die Zone unbeschränkt behalten sollen, zeigt einen derartigen Mangel an der Haltung der elementarsten Begriffe des internationalen Rechtes und mißt den Regierungen der amerikanischen Staaten so klar die Verletzung der Neutralität zu, daß die deutsche Regierung darin nur den Willen der britischen und französischen Regierung erblicken kann, den Grundgedanken der Sicherheitszone von vornherein zu zerstören.

5. Bei aller Bereitwilligkeit der deutschen Regierung, auf die Vorschläge und Anregungen der amerikanischen Staaten auf diesem Gebiet einzugehen, kann die deutsche Regierung sich einen Erfolg von der Weiterverfolgung des Planes der Sicherheitszone nur dann versprechen, wenn der bekanntgewordene englische und französische Standpunkt grundlegend revidiert wird.

Dr. Winter, Deutscher Geschäftsträger.

USA will England verantwortlich machen

Zu den Berliner Auslassungen, daß nach deutschem Völkerrecht jeder nach einem feindlichen Hafen freiwillig oder unfreiwillig unterwegs befindliche neutrale Dampfer von deutschen Seestreitkräften als sonderbarverdächtig anzusehen sei, meldet „Associated Press“ aus Washington unter Hinweis auf die USA-Note an England vom 14. Dezember 1939, daß die USA-Regierung England wahrscheinlich für den Verlust jedes von deutschen U-Booten torpedierten USA-Dampfers, der gezwungen werde, einen britischen Kontrollhafen innerhalb der Bombzone anzulanden, verantwortlich machen würde.

Babas fälschte Sinn des Russenpatts

Befürzung in London und Paris über das deutsch-russische Wirtschaftspatent. In London und in Paris herrscht über den großen Wirtschaftspatent zwischen Deutschland und Rußland Befürzung. Infolgedessen hat das französische Nachrichtenbüro „Babab“ den Austrag erhalten, den Sinn des Abkommens zwischen Berlin und Moskau zu fälschen und davon zu sprechen, das Abkommen liege im Sinne des „deutschen Kolonialismusplanes“ und verleihe die Sowjetunion in den deutschen Lebensraum einzubringen.

Diese aus London und Paris lancierte Ansicht ist natürlich völlig widerfährig, da dem deutsch-russischen Abkommen derartige Absichten nicht unterworfen werden können. Das gute nachbarliche Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland bringt es von allein mit sich, daß beide Wirtschaften sich ergänzen und daher ein großzügiger Warenverkehr in die Wege geleitet wird. Das liegt im Interesse beider Völker, ganz im Gegensatz zur Wirtschaftspolitik der englischen Plutokraten, die nur überall bei den Neutralen den gelunden Ablauf der Wirtschaft durch künstliches Auffahren und durch Modabemagnahmen zu führen versuchen.



ROMAN VON MARIE WOLLING

Zu meines Herzens Heimat

NEUER RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU, SA.

(Schluß.)

Aber als die Mutter Jens Petersen verdächtigte, es nur auf Benediktens Geld abgesehen zu haben, da war es mit Benediktens Geduld und Ruhe vorbei.

„Mutter, ich habe Jahre um Jahre alles von dir gelidigt ertragen, weil du mir leid tatest, weil du dich in die veränderten Verhältnisse nicht schicken konntest, weil du immer glaubtest, von Geld, von äußerer Stellung und Reichtum hänge das Glück dieses Lebens ab. Aber wenn du Jens vor mir herabschauen willst, dann darf ich dir nicht mehr zuhören.“

Frau Agathe war gegangen, ohne den Schwiegersohn gesehen zu haben. Sehr traurig schrieb Benedikte zu Jens Petersen zurück. Sie hatte ihm von der Ankunft der Mutter nichts gesagt, um ihn nicht vorher zu beunruhigen. Sie wollte erst sehen, was die Aussprache mit der Mutter ergeben würde. Aber vor Jens' forschenden Augen konnte sie nichts mehr verbergen. Die kleinste Unwahrheit ihm gegenüber war ihr unerträglich geworden.

So berichtete sie ihm von dem Gespräch mit ihrer Mutter. Aber obwohl sie die schonendsten Worte wählte, Jens Petersen mit seiner feinen Seele fühlte alles heraus. Sehr traurig sagte er:

„Daß ich der Grund zu einem Zerwürfniß zwischen dir und deiner Mutter sein soll, Liebste, das ist für mich sehr schwer.“

Aber Benedikte schüttelte sich an ihm: „Du bist nicht der Grund, Jens. Zwischen Mutter und mir bestand schon lange nur eine ganz äußere Bin-

dung. Von klein an war ich immer viel mehr das Kind meines Vaters. Es mußte wohl einmal zu einer Entscheidung kommen, früher oder später; wir können eben auf die Dauer nicht miteinander sein. Ich kann mir überhaupt nur vorstellen, bei einem einzigen Menschen zu sein, und den kennst du —“

Der Wind stieg lautend über die abgemähten Felder, als oben in der kleinen Holzkirche von Devenshöde eine stille Hochzeit gefeiert wurde.

Benedikte stand neben Jens Petersen am Altar. Fast das ganze Dorf gab ihnen das Geleit an ihrem Ehrentage. Ein leiser Schmerz war in Benedikte, daß ihre Mutter nun wirklich schied. Sie hatte bis zum letzten Augenblick gehofft, die Mutter würde es doch nicht über sich bringen, ihr einziges Kind ohne den mütterlichen Segen zum Traualtar schreiten zu sehen.

Aber Frau Agathe in ihrem verböhrten Eigensinn war nicht umzustimmen gewesen. Dafür war Onkel Friedrich erschienen. Ganz überraschend war er heute mit dem Dampfer angekommen und in Benediktens Zimmer getreten.

„Ich will nicht viele Worte machen, mein Kind. Du weißt, wie mir zuzute ist. Aber ich glaube, ich handele auch im Sinne meines Jungen, wenn ich heute bei dir bin.“

So sah denn Onkel Friedrich mit dem Tranerflor am Arm, bager und eisgrau auf der ersten Bank. Und hinter ihm drängten sich die Fischer und ihre Frauen, die Schüler Jens' Petersens und alle, alle, mit denen Jens und auch Benedikte verwachsen waren.

Die alte Orgel, von Kantor Mathes gespielt, klang feierlich durch den Raum, die goldene Vorherstionne schien durch die bunten Altarfenster, und dranhin rauschte sanft und gleichmäßig in erhabener Majestät das Meer. Benedikte stand mit Jens Petersen vor dem Altar. Sie mußte an jenen ersten Tag hier in dem kleinen alten Gotteshause denken. Welch ein Weg von damals bis heute, welch Schicksal, welche Fügung!

Wieviel Irrwege waren sie gegangen — wieviel Schwere hatte sich aufgelärmt. Aber nun war alles

gut. Wie sie jetzt nebeneinander standen, so würden sie weiter nebeneinander sein in guten und bösen Tagen. Und der Boden der Heimat, er würde der sichere Grund ihres irdischen Lebens sein, wie die göttliche Macht über ihnen der Grund ihrer vertrauenden Zuerückheit.

Als die Kirchentüren sich öffneten, schritten sie hinaus vor dem Juge der andern — über die Wiesen her grüßte das Schulmeisterhaus, und daneben winkte das trauliche Häuschen „Endlich allein“. Aber nun sollte es einen anderen Namen bekommen. „Auf Hülung“, wollten sie es taufen. Malte Schlud, der Maler, hatte den neuen Namen auf ein blaues Schild so recht bunt und lustig aufgemalt.

Und als Jens und Benedikte mit dem Hochzeitszuge auf dem Wege zum Krug, wo man fröhlich feiern wollte, an ihrem Hause vorüberkamen, da grüßte sie das neue Schild schon mit seinen fröhlichen Lettern, umspielt von gemalten Herzen und bunten Vauernblumen.

„Auf Hülung“, sagte Jens Petersen leise zu Benedikte, „oh Onkel Hubert uns böse sein würde, daß wir sein Haus umgetauft haben?“

Benedikte schüttelte den Kopf: „Nein, Jens, das glaube ich nicht. Wenn er für sich auch durch schwere Erfahrungen menschlicher geworden sein möchte, im Grunde war doch Glauben in ihm und Vertrauen. Sonst wäre er nicht in die Heimat zurückgekehrt — und sonst hätte er nicht gerade darauf bestanden, daß ich hier eine Heimat finden sollte. Freilich, wie tief mir dies alles Heimat werden sollte, das hat auch er nicht geahnt. Er wußte ja nicht, daß es nicht nur mein Stüchchen Erde werden würde, sondern das Stüchchen Erde für dich und mich!“

Während aus dem Krug schon die Willkommenmusik scholl, während der geordnete Zug schon gelockter vorwärts drängte, hielten sie beide einen Augenblick still. Im Wehen des herben Windes, im Klauschen des Meeres, im Schlag ihrer beiden Herzen tönte eine heilige, eine starke Melodie: Heimat!

— Ende. —

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 15. Februar 1940.

Spruch des Tages

Wenn Wahrheit ruft nach Zeugen,
Doch bangt sein Mund das Schweigen zu brechen wagt,
Beschäme du die Feigen:
Sprich unverzagt!

Freiherr von Bessenberg.

Jubiläen und Gedenktage

17. Februar

1870: Der Dichter der „Wacht am Rhein“ Max Schneckenburger in Thalheim a. d. — 1823: Der preussische General Graf Kleib von Rosenfeldt gest. — 1827: Der Pädagog Johann Heinrich Pestalozzi gest.

Sonne und Mond:

17. Februar: S.-M. 7.15, S.-M. 17.14; M.-M. 1.50, M.-M. 11.03

Helfer im Dienst des RWB.

Wenn wir an einen Polizisten denken, steht vor uns meist das Bild eines Verkehrspolizisten, der mitten im Strom der Wagen und Menschen mit lachenden Augen den ganzen Verkehr beherrscht, der dort eine Warnung ruft, der mit rührender Besorgnis Kinder und Greise über den Baum führt, der aber auch ganz ernst und sachlich werden kann, wenn einer sich den Anordnungen nicht fügen will, die zum Schutze der Allgemeinheit erlassen worden sind. Damit haben wir einen Helfer im Dienst des RWB, ganz gleich, ob es sich um die Verkehrspolizei, um die Ordnungspolizei, um die Kriminalpolizei, um die Feuerlöschpolizei, um die berittene Polizei, um die Landgendarmarie, die Gesundheitspolizei oder um die Technische Nothilfe handelt. Die Polizei sorgt dafür, daß keiner gegen das Allgemeinwohl verstößt.

Wer sich pflanzlich in die Volksgemeinschaft einfügt, wird die Polizei immer nur als Helfer empfinden können. Und nun tritt sie uns am „Tag der deutschen Polizei“ entgegen als Helfer im Dienst des RWB, dieser höchsten Verwirklichung des Gedankens: Gemeinsam geht vor Eigennutz. Wir haben Gelegenheit, einen Polizisten im Dienst, in Paradeuniform, einen berittenen Polizisten wie einen Mann der Feuerlöschpolizei und was es sonst noch sein mag, an den Hoffnungen zu knüpfen, um so zu beweisen, daß wir die Aufgabe der Polizei verstanden haben und selbst auch immer Helfer im Dienst der Volksgemeinschaft sein wollen. So möge der „Tag der deutschen Polizei“ zugleich auch für uns zum Ausdruck des Dankes an die unbekanntenen Männer werden, die tagtäglich ihren Dienst versehen, um der Volksgemeinschaft zu dienen!

Die Pflicht der Jugend, auf dem Arbeitsplatz tadellos zu sein, im Unterricht aufmerksam zu sein, den Eltern gegenüber seine Hilfsbereitschaft zu erweisen, seinen HJ- und RWB-Dienst regelmäßig zu besuchen und abends rechtzeitig nach Hause zu gehen, muß Verpflichtung für alle Jugendlichen sein. Der Führer kann jetzt und in der Zukunft nur eine gesunde und leistungsfähige Jugend brauchen, eine Jugend, die sich in den deutschen Schulabschlüssen einordnet und wieder den Eltern nach den sonstigen Erziehungsverpflichtungen irgend eine Sorge macht.

Um Heizmaterial zu sparen, wurde die hiesige Schule bis auf weiteres geschlossen.

Die Schneeskiwerfmaschine Hühndorf spendet zwei Stunden für das Wilsdruffer RWB-Wunschkonzert. Daß das Wilsdruffer Wunschkonzert in allen Kreisen unserer Verbrüderung und darüber hinaus begeisterte Anteilnahme findet, davon können wir heute wieder einen Beweis bringen: die Angehörigen der Schneeskiwerfmaschine Hühndorf spendeten je zwei Stunden für das Wilsdruffer Wunschkonzert mit der Bitte, zur Freude des Oberstabskapitänbesitzer Paulchen das Gesangsstück zu singen und zu spielen. Die Spende dieser Volksgenossen in Höhe von über 20 RM. ist besonderer Anerkennung wert.

Wieder ein Wunschkonzertmusikant mehr! Schon sind auch verschiedene Wünsche nach Klängen einer Harmonika laut geworden, die natürlich auch beachtet werden wollen. Aus diesem Grunde ist noch Almeister Ratz H 31 Scher zur Mitwirkung beim Wilsdruffer Wunschkonzert verpflichtet worden. Die Aufnahme wird immer größer; Volksgenossen, laßt auch die Spenden darnach wachsen!

Der Schweinekontrollverein Wilsdruff und Umg. hielt gestern nachmittags im „Adler“ eine Mittalderbergsammlung ab. Anstelle des erkrankten Vorsitzenden Kommandant Steinbach leitete sie Bauer Kaulke-Linkersdorf, der insbesondere Tierärztinspektor Busch-Dresden unter den Erscheinenden willkommen hieß. Der Anschluß an den Landesverband Sachsen der Schweinekontrollvereine bedingte die Annahme neuer Satzungen. Nach Verlesung der letzteren und Erläuterung verschiedener Punkte durch Tierärztinspektor Busch wurden die Satzungen einstimmig angenommen. Leistungsprüfer Sillermann berichtete an Hand der vorliegenden Aufstellungen über die Justierergebnisse in der Zeit vom 1. 1. 39 bis 31. 12. 39 und über die Mastsergebnisse in der Zeit vom 1. 7. 38 bis 30. 6. 39. Aus dem Bericht ging wiederum hervor, daß die Ferkelzucht der Reinzüchter in den Leistungen nicht nachkommen. Wenn in dem oder jenem Betrieb die Leistungen des Vorjahres nicht ganz erreicht wurden, dann lagen die Gründe in der Fütterung der Maul- und Klauenfenne, in der Beschränkung der Futtermittel und des Personals und auch bei Verbesserungsbereitschaften Stallverhältnissen. Der Bericht schloß mit der Aufforderung, durch Verbesserung von Unterkunft und Wartung der Tiere die Beschränkung der Futtermittel wegzumachen, damit die Leistungen trotzdem auf der Höhe gehalten werden. Der von Kassierer Oskar R 31 H 31 Grumbach vorgetragene Kasberichts war von den Mitgliedern Anwesenheit und Ferkel-Grumbach geprüft und in voller Ordnung befunden worden. Ihr Antrag auf Entlastung des Kassierers wurde einstimmig angenommen. Dann gab Tierärztinspektor Busch seiner Freude über den Leistungsbericht Ausdruck und verbriefte sich in interessanten Ausführungen über die gegenwärtige Lage auf dem Futtermittelmarkt. Er redete dabei besonders der Verwendung von Magermilch und einwandfreiem Molken das Wort. Auch Luzerne und Klebe hatten für den Justifall große Bedeutung. Um der Wurmagabe wirksam zu begegnen, müsse man Wurzeln füttern. Bei dem die und da auftretenden Herzstod der Schweine sei der Grund auf Zusammenhängen mit der Maul- und Klauenfenne aufzufassen; die Untersuchungen darüber seien noch im Gange. Futtermittelmarkt und Personal-mangel forderten unbedingt die Einschränkung der Schweinehaltung in den gegebenen Rahmen, und es sei anzuerkennen, daß die Haltung von Nachzuchten im hiesigen Bezirk etwas zu vermindern. Nach einer Ausdrucks über Ferkelvermittlung und Ferkelpreise gab Landwirt R 31 H 31 Grumbach einen Rückblick auf die Arbeit und Erfolge des Schweinekontrollvereins und bedauerte, daß es bisher nicht möglich war, den Wilsdruffer Ferkelmarkt wieder ausleben zu lassen. Die Abgrenzung der Ferkelpreise unter die Hälfte der Ferkelpreise haben eine härtere Einschränkung der Zucht im Gefolge gehabt. Nach dem weiteren Austausch von Erfahrungen wurde die Versammlung geschlossen.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront — Kreisfachabteilung Fremdenverkehr. Am kommenden Dienstag, dem 20. Februar, findet in Reichen, Sotel „Goldne Sonne“ (Lanzen) eine wichtige

58 000 Bruttoregister-tonnen an einem Tag!

Große Erfolge der deutschen Seekriegsführung

DM. Berlin, 15. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei Spätruppeltätigkeit im Grenzgebiet südlich Skandinavien wurden mehrere Gefangene eingebracht.

Der 14. Februar war für die deutsche Seekriegsführung, vor allem für die deutschen U-Boote besonders erfolgreich. In diesem Tage wurden allein 58 000 BRT. Schiffsraum versenkt.

Englandfahrt — Todesfahrt

DM. Amsterdam, 15. Febr. Einer Meldung aus Oslo zufolge hat ein norwegischer Dampfer Mittwoch in Kalund den dreihunderttägigen Dampfer des dänischen Dampfers „Christine Maerdt“ an Land gesetzt. Die „Christine Maerdt“ sei Dienstag in der Nordsee gesunken. Das Schiff hat sich mit einer Ladung Phosphatdünger aus Marokko unterwegs befunden.

DM. Amsterdam, 15. Febr. Wie die holländische Schiffabteilung „Scheyboom“ berichtet, ist der englische Dampfer „Boston Trader“ (371 BRT.), der von Flugzeugen angegriffen worden sei, gesunken. Wie das holländische Blatt weiter berichtet, ist das dänische Bergungsschiff „Kasturien“ (343 BRT.) nach einer Explosion auf der Höhe der portugiesischen Küste gesunken. Einige der Besatzungsmitglieder seien ums Leben gekommen, andere verwundet. Das Schiff selbst habe einer Kopenhagener Reederei gehört.

DM. Oslo, 15. Febr. Nach hier einetroffenen Meldungen hat ein norwegisches Schiff „Kasturien“ die Besatzung des dänischen Dampfers „Martin Goldschmidt“ aufgenommen, der an der Nordwestküste Schwedens gesunken ist. 15 Mitglieder der Besatzung des verunglückten Dampfers sind ums Leben gekommen.

Churchill gibt bekannt:

Jedes britische Handelsschiff in der Nordsee mit Geschützen ausgerüstet

DM. Berlin, 14. Febr. Churchill gab am Mittwoch im Unterhaus bekannt, daß jedes britische Handelsschiff, das in der Nordsee einreicht, mit Mitraille mit Geschützen ausgerüstet sein soll. In Zukunft wird also W. G. keine Möglichkeit mehr haben, wie er es bisher mit der „Kette“ getan hat, auf die „friedlichen, ungeschützten und harmlosen englischen Dampfer“ hinzuweisen, die von den Deutschen versenkt werden, denn hier hat er selbst die Welt verkündet, daß es in Zukunft keine friedlichen britischen Handelsschiffe mehr in der Nordsee geben wird, sondern daß sie alle in Hilfskriegsschiffe verwandelt werden.

Deutscher Dampfer versenkte sich selbst, um der Ausbringung zu entgehen

DM. Washington, 14. Febr. Hiesige Iberoamerikanische Diplomaten, die an der Interamerikanischen Konferenz in Panama teilnehmen und die Deklaration von Panama aufsetzen, drücken am Dienstag, wie Associated Press meldet, die Überzeugung aus, daß das verunglückte Ausbringen des deutschen Friseurs „Palama“ durch einen britischen Kreuzer in der Nähe von Rio de Janeiro, das die Selbstversenkung des Dampfers durch seine eigene Besatzung zur Folge hatte, um nicht in die Hand des Feindes zu gelangen, einen klaren Fall von britischer Verletzung der panamerikanischen Neutralitätszone darstelle. Die Diplomaten wiesen auf ein Presseinterview des britischen Admirals Harwood gegenüber einem Intercedent Press-Vertreter

liche Versammlung für alle Betriebsführer und Gesellschaftermitglieder der dem Kaffeestangenwerk angehörenden Betriebe des gesamten Kreisgebietes Weichen statt. Es spricht ein Redner von der Verwaltung der Deutschen Arbeitsfront und wird reichliches Gelingen erwartet.

Fabrikplan. Das Betriebsjahr der nach dem Fabrikplan vom 21. Januar 1940 im Bereiche der Reichsbahndirektion Dresden verkehrenden Kesselfahrer ist nach dem Stande vom 10. Februar neu erschienen und kann an den Fabriktarntischlern kostenlos entnommen werden.

Erfreuliche Besuchszahlen der Mütterchule Weichen. Die gern die Kurse des Deutschen Frauenwerkes besucht werden, zeigt der Erfolg der Weichen Mütterchule. Im Jahre 1939 fanden 73 Normalkurse und 11 Sonderlehrgänge mit zusammen 1187 Teilnehmerinnen statt.

Lesen Sie Zeitschriften! Gewiß! Denken Sie aber auch daran, daß es vor allem auch unseren Soldaten nicht mehr an guten Zeitschriften, illustrierten Blättern mangelt. Keine einzelne Zeitschrift wandert mehr in den Papierkorb, weil die nächste Dienststelle der RWB, Bescheid bekommt, an welchen Tagen und in welchen Zeitabständen diese Zeitschriften regelmäßig abgeholt werden können. Die Partei verlor unsere Soldaten mit guten Zeitschriften und alle helfen ihr!

Arbeitskräfte zum Mäherverleihen. Die besondere Lage im Mäherverleihen erfordert möglichst beschleunigte Be- und Entladung von Mähern, insbesondere aus den Eisenbahnwägen, und sofortigen An- und Abtransport von Mähern auf den Bauhöfen. Nach Anweisungen des Reichsarbeitsministers haben die Arbeitsstellenbehörden für die rechtzeitige und beschleunigte Durchführung der Mäherabgabe die erforderlichen Arbeitskräfte unter allen Umständen rechtzeitig zu stellen. Der Bedarf an Arbeitskräften ist in erster Linie aus den in der Folge des Mäherverleihen freigesetzten Arbeitskräften der Mäherbetriebe zu decken. Soweit die Arbeitskräfte nicht ausreichen, sind geeignete andere Arbeitskräfte aus solchen Betrieben, die in erster Linie an der rechtzeitigen Abwicklung des Mäherverleihen interessiert sind, herauszufinden. Falls alle sonstigen Maßnahmen nicht ausreichen, bitte der Minister, wegen der Bereitstellung freiwilliger Helfer aus der RWB und ihren Sicherungen mit den örtlichen Dienststellen in Verbindung zu treten.

Auch für die Arzneimittel der Bevölkerung keine Mangelgefahr. Im Anschluß an die kürzliche Darstellung der ausgezeichneten Versorgung unserer Wehrmacht mit den erforderlichen Heilmitteln schildert die Zeitschrift „Die pharmazeutische Industrie“ in einer Betrachtung von Claus Rühle nunmehr auch den Stand der Arzneimittelversorgung der Zivilbevölkerung. Dabei wird die Gemeinschaftsarbeit von Wissenschaft und Industrie bei der Herstellung unterfunden und zum Ausdruck gebracht, daß die pharmazeutische Industrie es möglich machen möchte, Reich die besten Medikamente in ausreichender Menge und Auswahl zur Verfügung zu stellen. Der erfreulich gute Gesundheitszustand unseres Volkes sei nicht zuletzt auch ein Erfolg der Arbeit unserer pharmazeutischen Produkte, um die uns die ganze Welt beneidet. Es sei für Deutschland ein entscheidender Vorteil, daß dort einer hochentwickelten pharmazeutischen Industrie Arzneimittel für jede Art des Einflusses zur Verfügung stünden, und daß Arzt und Patient in der medikamentösen Versorgung trotz der Blöcke nahezu unbeschränkt seien. So sei die Versorgung der Zivilbevölkerung mit Arzneimitteln im Krieg genau so sicher gestellt, wie die notwendige ärztliche Betreuung und ausreichende Krankenpflege für den zivilen Sektor.

Alle Jäger gehören in die Jagdgruppe! Die organisierten Jäger haben durch die ersten Leistungssteigerungen bewiesen, daß sie durch eine sachgemäße Bewirtschaftung ihrer

in Rio de Janeiro hin, worin erklärt wurde, daß ein Flugzeug des britischen Kreuzers den deutschen Frachter gesichtet und daraufhin dem Kapitän beschließen habe, das Schiff zu übergeben. Harwood gab sonar zu, daß der britische Kreuzer das von dem Mannschaften verlassene und in Brand gesteckte Schiff anschließend beschloß.

USA-Proteste werden von England überhaupt nicht beachtet

DM. New York, 15. Febr. Wie England die Rechte des USA-Volkes und dessen Proteste gegen die britischen Rechtsübergriffe mißachtet, geht erneut aus Nachrichten aus Kolumbien hervor. Danach sind die Briten nunmehr dazu übergegangen, auch die USA-Post nach Südamerika unterwegs aufzubrechen und zu zensurieren. Zahlreiche Träger der Vereinigten Staaten, die in Bogota leben, beschwerten sich auf dem britischen USA-Generalkonsulat darüber, daß die Luftpostbriefe aus New York gestört worden sind. Wie hierzu verlautet, wurde die Post von den Engländern in Jamaica durchsucht.

USA-Flottenausflug vermindert Flottenaufleistungsprogramm

DM. Washington, 15. Februar. Der Flottenausschuss des Abgeordnetenhauses nahm am Mittwoch einstimmig ein auf zwei Jahre berechnetes, 655 Millionen Dollar kostendes, Aufrüstungsprogramm an, welches die USA-Marine zum Bau dreier Flugzeugträger und einer Anzahl Kreuzer und U-Boote ermächtigt. Marineminister Clegg behält in einem Schreiben an den Ausschussvorsitzenden Vinson sein Bedauern darüber aus, daß der Ausschuss nicht den von der Marine vorgeschlagenen, auf drei Jahre berechneten, 1,3 Milliarden Dollar erfordernden Aufrüstungsplan annahm, denn dieses Programm würde nicht nur eine bessere Planung ermöglichen haben, sondern auch wegen seiner abschreckenden Wirkung auf die übrige Welt gerade zu dieser Zeit wichtig sein. Der Ausschuss hatte bereits am Dienstag vorgewarnt, daß der Ausschuss für das am 1. Juli beginnende Geschäftsjahr um 111 Millionen auf 966 Millionen Dollar zusammengestrichen.

Kältekatastrophen jetzt auch in Amerika

DM. New York, 15. Febr. Der ungewöhnlich harte Winter, der seit Wochen auf Deutschland und ganz Europa lastet, hat nunmehr auch den amerikanischen Kontinent heimgesucht. In den Atlantikstaaten sind die schwersten Schneestürme seit Jahrzehnten niedergegangen. Fast der ganze Eisenbahn-, Schiffs- und Flugverkehr ist stillgelegt worden. Tausende von Autos wurden von meterhohen Schneewehen auf den Landstraßen eingeschneit. Zahlreiche Personen werden vermisst.

Gandhi: „Die Tür ist zugeschlagen“

DM. Amsterdam, 15. Febr. Auf die Unterredung, die der englische Indien-Minister Lord Zetland kürzlich einem englischen Parlamentarier gewährte, hat nunmehr Gandhi geantwortet. Zetland hatte darin bekanntlich sehr gegen die Forderungen des indischen Nationalkongresses Stellung genommen und erklärt, daß, wenn der Kongress nicht seine Meinung ändere, d. h. sich nicht der englischen Willkür unterwerfe, eine Einigung nicht erzielt werden könne. Dazu erklärte jetzt Gandhi, mit dieser Stellungnahme habe Lord Zetland die Tür zwischen England und Indien zugeschlagen. Lord Zetland „wandelte auf Irrealitäten“. Er, Gandhi, bedauere diese Stellungnahme, denn nicht Großbritannien, sondern Indien selbst müsse sein Schicksal entscheiden.

Wienensländer den erhöhten Aufgaben der Bienenwirtschaft im Rahmen der Erzeugungsleistung Rechnung tragen. Die im Auftrage der Landesbauernschaft durchgeführte Begehung der wienensländischen Bienenstände hat aber auch gezeigt, daß viele Bienenstände der nichtorganisierten Jäger noch manches zu wünschen übrig lassen. Da in Zukunft alle Möglichkeiten der Erzeugungssteigerungen in der Bienenwirtschaft im Interesse des Gesamtvolkes ausgenutzt werden müssen, werden sich Landesbauernführer Jäger in einem Aufruf an alle noch nichtorganisierten Bienenhalter und fordert sie zum sofortigen Eintritt in die Landesfachgruppe auf. Wer in Zukunft an der Bienenwirtschaft mit Futtergüter durch die Landesfachgruppe Jäger interessiert ist, hat auch die Pflicht, nach den Erzeugungsrichtlinien der Landesfachgruppe mitzuarbeiten. Alle nichtorganisierten Bienenhalter wollen daher umachend bei der zukünftigen Landesfachgruppe Jäger, deren Anschrift durch die Landesbauernschaft oder durch die Landesfachgruppe Jäger Sachsen, Landesverband Richard Schell, Weichen-Verlag, zu erfahren ist, ihn Anmeldung vornehmen.

Verpändung von Steuerzuschüssen und Bewertungsfreiheit. Wie der Reichsfinanzminister mitteilt, bezieht sich die Verpändung von Steuerzuschüssen 1 das Recht zur Anspruchnahme steuerlicher Bewertungsfreiheit in bestimmten Fällen nicht. Das gilt z. B. bei der Sicherung von Ansprüchen auf Entschädigung öffentlicher Abgaben, gestundeter Prämien oder von Gewährleistungsansprüchen. Das Recht zur Anspruchnahme steuerlicher Bewertungsfreiheit wird in diesen Fällen auch dann nicht beinträchtigt, wenn zur Sicherstellung die Bürgerpflicht eines Kreditlimits befreit wird und die Steuerzuschüsse 1 dem Kreditlimit zur Rückzahlung seiner Bürgerpflicht verpändet werden.

Auskunft über „besondere Eigenschaften“ von Arbeitskräften. Auf eine Anfrage hat das Reichsarbeitsministerium dem Reichspolizeimittel Amt der RWB mitgeteilt, daß die Arbeitsvermittlung berechtigt und auf Verlangen verpflichtet ist, Auskunft über besondere Eigenschaften eines Arbeitskräftens, die zur Beurteilung seiner Eignung für die Stelle wichtig sein können, zu geben. Voraussetzung ist, daß diese Eigenschaften amtlich bekanntgemacht sind und daß die besonderen Umstände des Einzelfalles, namentlich die Aufnahme in die Hausgemeinschaft, eine Bekanntschaft rechtfertigen.

Bestimmungen über den Kauf von Bräutern. Seit dem 1. September 1939 unterliegen alle Jäger- und Entenere der öffentlichen Bewirtschaftung. Der Jäger darf seitdem die Eier soweit er sie nicht im eigenen Haushalt verbraucht, nur an die ausfallberechtigten Sammelstelle oder an andere Bezugsberechtigten gegen die ausgerechneten Kartenabnahme oder gegen Bezugscheine abgeben. Eine Abgabe von Bräutern war also bisher nicht möglich. Da die Geflügelzüchter in der nächsten Zeit mit der Brut beginnen, hat die Hauptvereinigung der Deutschen Eierwirtschaft durch eine Anordnung vom 22. Januar 1940 nunmehr auch die Möglichkeit für den Verkauf und Kauf von Bräutern geschaffen. Wer Bräuter erwerben will, braucht sich nur einen entsprechenden Karte zu besorgen. In größeren Städten werden die Ernährungsdienste oft andere Stellen mit der Ausgabe dieser Bezugscheine beauftragen. Welche Stelle im Einzelfall in Frage kommt, ist aber stets beim Ernährungsdienst zu erfragen. Die Bezugscheine können natürlich um Mißbrauch zu vermeiden, nur für eine beschränkte Zahl von Bräutern ausgestellt werden. Je nach der Größe des Jägerbestandes besitzen verschiedene Bestimmungen.

Grund, Höhe des Alters, Hausbesther und Rohproduktendändler Max Mathes vollendet heute sein 71. Lebensjahr. Der Betagte ist noch schaffensreich, rüstig und gesund und versorgt seine Geschäfte in alter Gewohnheit.

Die Tüchtigsten in die Sondereinheiten!

Der Kampf von heute ist der Kampf von morgen! Tüchtige Soldaten sind heute schon in die Sondereinheiten einberufen, die später in eine Spezialkommando gehen wollen, müssen deshalb schon früh ihren Weg klar vor sich sehen.

Aufnahme in die Sondereinheiten findet jeder Kampf, der körperlich und geistig gesund ist, seinen Dienst im Deutschen Jungvolk reiflos erfüllt und die soldatischen Tugenden: Disziplin, Tapferkeit und Verantwortungsbewusstsein mitbringt. Nach seiner Meldung beim zuständigen Einheitsführer wird er zu einer Musterung berufen, die im März dieses Jahres stattfindet. Dort wird seine Tauglichkeit geprüft und die körperliche Leistungsfähigkeit durch den Arzt bestätigt. Dann erst kann er in eine der Sondereinheiten einrücken, die die verschiedensten Aufgaben haben.

Fliegen — nur für ganze Kerle

Jungen, die sich zum Dienst in der Flieger-SS melden, müssen in besonderer Flugtauglichkeit und technische Eignung bestehen. Die endgültige Aufnahme wird von der regelmäßigen Dienstleistung im JG und dem dort gezeigten charakteristischen Verhalten abhängig gemacht. Die Ausbildung beginnt mit handwerklicher Schulung, Segelflugausbildung und Leistungsmodellbau. Sie wird mit der Segelflugausbildung fortgesetzt, bei der der A-, B- und C-Schein sowie der Flugzeugführerschein für Segelflug und das Leistungsabzeichen für Segelflug erworben werden können.

Ihre Vollendung findet die Ausbildung in der Motorflugausbildung auf den Schulen des NSKK. Hier kann der Hittlerjunge die Flugzeugführerscheine A 2, B 1 und A 2 erlangen. Die Luftwaffe stellt darauf vorgeschulte Bewerber als Flugzeugführer und Beobachter, Bordmechaniker und Bordkämpfer ein. Befähigte Flugzeugmodellbauer finden Aufnahme in das Ingenieurkorps der Luftwaffe. „Militärlehrlinge“ genießen bei kostenloser Unterbringung eine intensive Ausbildung in der Luftfahrtindustrie. Tüchtige Flieger-Hittlerjungen können durch Freistellen auf den Technischen Hochschulen, Techniken und auf den Staatsbauabteilungen des Reiches zum Studium für Flugzeugbau gelangen.

Jungen wollen zum Motor

Die Motor-SS hat in Zusammenarbeit mit dem NSKK umfassende Ausbildungsmöglichkeiten geschaffen. In den technischen und handwerklichen Unterricht schließt sich die praktische Fahrerlaubnis an, deren erfolgreiche Teilnahme zum Erwerb des Führerscheins IV führt. In 800 Werkstätten des ganzen Reiches werden Schulungen und praktischer Unterricht am Kraftfahrzeug getrieben. Tüchtige Motor-Hittlerjungen erwerben den Führerschein der NS, und können sich daraufhin an allen motorsportlichen Veranstaltungen beteiligen. Bei besonderer Bewährung wird die Armeeabteilung der Motor-SS in Gold verliehen.

Ganzer aus der Nachrichten-SS

Die Nachrichten-SS sind im Gefecht entscheidend am Sieg oder der Niederlage beteiligt. Der zukünftige Ganzer muß blinden, morsen und funkeln können, besonders gut in Gelände- und Geländeausbildung sein und sich in Nachrichtentechnik und Gerätekunde auskennen. All das wird ihm in der Nachrichten-SS beigebracht.

Wie die Wehrmacht bevorzugt auch viele Berufszweige bei Einstellung von Facharbeitern das in der Nachrichten-SS vorgeschulte Personal, so die Reichspost für den Telegraphendienst u. a.

Tüchtige Seemannsleute sind immer gesucht

Wer später auf einem unserer stolzen Schlachtschiffe dienen will, kann bereits heute diesem Ziel bei der Marine-SS nachstreben. Genau so wichtig wie der praktische Dienst auf dem Wasser ist der Unterricht in Schiffahrtskunde und Signaldienst (Winken, Torkeln usw.). Tüchtige Marine-Hittlerjungen erwerben den Schein A, B und C-Schein und das Seemannsabzeichen der SS, dessen Inhaber zur Seemannsflotte der Reichswehr gehört, ganz gleich, wo ihre Heimat ist.

Die Sondereinheiten der SS helfen dem Hittlerjungen bei der Gestaltung seines künftigen Lebens. Sie helfen deshalb mit Recht die Forderung auf: „Nur die Tüchtigsten werden gebraucht!“

Stabschef Ruhe in Dresden

Stabschef Ruhe sprach am Dienstag in der Reichsschule der SS in Dresden vor einem ersten Lehrgang ostdeutscher SS-Männer aus dem Baltikum und den Gebieten des ehemaligen Polen. Er wies diesen Männern, die freiwillig die Pflichten des politischen Soldaten übernehmen, die Wege der SS und die Grundwerte der nationalsozialistischen Weltanschauung auf und gab ihnen damit das geistige Rüstzeug für ihren kommenden Einsatz.

Loht dem Soldaten „Freiheit“ im Urlaub!

Wenn ein Soldat auf Urlaub kommt, dann ist die Freude auch für die Angehörigen in der Heimat groß, die so oft an ihn gedacht haben, die ihm ihre Grüße und Liebesgaben geschickt haben. Jeder überlegt, wie dem Soldaten der Urlaub so schön wie möglich gemacht werden kann. Vor allem erwartet jeder, daß der Soldat ihn besucht. Bei all der Liebe wird aber häufig eines vergessen: das Soldatentum für den Urlauber ist keine Zeit. Nur kurz sind die Tage, die er in der Heimat weilen kann, und er will sie richtig nutzen. Er wird nicht sehr erbaudt sein, wenn er gleich bei seiner Ankunft ein wohlüberlegtes Programm findet, das ihm vorschreibt, an welchem Tage er Onkel Franz, Tante Amalie oder Tante Auguste besuchen soll und wo er die Abende zu verbringen hat. Wenn die Verwandtschaft groß ist, reicht die Zeit gerade, um zu jedem eine Stunde zu kommen und dann gleich weiterzugehen, bis alles „erledigt“ ist.

Man soll sich einmal überlegen, wie anstrengend eine solche Besuchsreise ist. Überall werden die gleichen Fragen gestellt, jeder erwartet, daß der Soldat mit gleicher Geduld immer wieder dieselben Antworten gibt. Am Abend eines solchen Tages ist der Soldat ganz benommen von den vielen Fragen und auch von den vielen Dingen, die er essen und trinken mußte. Wenn das tagelang so geht, bleibt kaum Zeit zum Ausruhen, und es kann passieren, daß er ganz erschöpft wieder bei der Truppe ankommt und nur den Wunsch hat, sich vom Urlaub etwas zu erholen.

Daß die Art, den Urlaub zu verbringen, nicht die richtige ist, liegt auf der Hand. Darum wollen wir es einmal anders machen. Die Eltern und Geschwister und sämtliche Angehörigen, die ein Anrecht auf den Soldaten zu haben glauben, versammeln sich an einem Tage bei dem, der die größte Wohnung hat. Jeder bringt das mit, was er dem Soldaten an besonderen Genüssen zu bieten die Absicht hatte, so daß ein richtiges kleines Festmahl entsteht. Der Urlauber braucht nur einmal zu erzählen, und keiner aus der Familie wird sich benachteiligt fühlen. Also — loht dem Soldaten seine Freiheit während des Urlaubs! Wenn er sich nicht durch allzuviel Liebe in seiner Bewegungsfreiheit eingeengt sieht, wird er sich zu Hause viel wohler fühlen.

Soldat und Sprecherziehung

Sprachliche Selbsttucht ist ein Bestandteil der soldatischen Disziplin. Neben dem Schreibunterricht, eines Unterrichtes zerteilt der Soldat sein Urlaubsbüchlein und schreibt es noch einmal. Warum legen wir an unsere sprachliche Haltung nicht immer den gleich strengen Maßstab? Wiederlichkeit bleibt Wiederlichkeit. Unaufrichtigkeit bleibt Unaufrichtigkeit, ob es sich nun um die Schrift oder um die Sprache handelt. — Diese Aelterlicheinung trifft der Schriftsteller Gottfried Feilich in der siebenten Folge der von Arthur Graef herausgegebenen „Sachsepost“ des Heimatwertes Sachsen, die jetzt an die sächsischen Truppenteile unterwegs ist. Unteren Soldaten wird ihre bunte Fülle in Wort und Bild wieder ein willkommenes Gruß aus der Heimat sein.

Sachsen und Nachbarschaft.

Wurzen. Siedlungswesen. Am Sonntag kamen hier die Gemeindeführer der Ortsgruppen des Deutschen Siedlerbundes im Kreise Grimma-Wurzen zu einer Tagung zusammen. Oberbürgermeister Dr. Graebert, der zur Bundesleitung gehört, begrüßte die Versammlungsteilnehmer und betonte, daß man in Wurzen auch weiterhin die Siedlungen tatkräftig fördern werde. Mit berechtigtem Stolz konnte er mitteilen, daß Wurzen hinsichtlich der Zahl der Siedlungen im Kreise an erster Stelle steht. Kreisgruppenleiter Neumann, der als Schulleiter nach Leipzig versetzt worden ist, verabschiedete sich mit herzlichen Dankesworten von seinen Mitarbeitern, mit denen zusammen er ein Jahr lang die Kreisgruppe geführt hat. Als neuer Kreisgruppenleiter wurde vom Gaugruppenführer Stadtbaurat Jacob, Wurzen, vereinfacht.

Vorna. Die G. S. M. Mästerer Vorna konnte jetzt mit ihren sichtbaren Erfolgen aufwarten, indem zehn fette Schweine im Gewicht von 270 bis 280 Pfund zusätzlich dem Markt zugeführt werden konnten. Damit ist der Anfang für weitere Erfolge gemacht, denn bereits in der nächsten Zeit werden weitere Abgaben erfolgen. Gleichzeitig wurden die leeren Borden aufgefällt, so daß nunmehr mit 110 Vorstentieren die G. S. M. Mästerer in Vorna voll besetzt ist.

Von der Bergakademie Freiberg

Der beamtete außerordentliche Professor an der Bergakademie Freiberg, Dr. Otto Heine Uhlisch, ist zum oerentlichen Professor für Gelehrtwissenschaften ernannt worden.

Das ist die englische Plutokratie!



„Sozialismus ist für den Deutschen eine Sache, die geeignet ist, das eigene Wohlbedenken zu fördern, und muß daher bekämpft werden.“

(Eine Karikatur aus der englischen Zeitschrift „Punch“ von 1890, die den Geist der englischen Plutokratie in treffender Form enthält.) Weltbild (W).

Unser neuer Roman

Eva verlor ihre Eltern, der Knäbel der Notwendigkeit brachte sie in Elter, sie nahm sogleich Platz und begann zu spielen. Schon nach den ersten Taktten war sie ergriffen von der erhabenen Melodie, sie empfand beglückt, wie ihre Finger die Geisse beherrschten, und als mit einem Male hinter ihrem Rücken der Akkord ertönte, da fühlte sie sich ganz den Tönen hingebend und zur gleichen Zeit wie in eine wunderbare Gemeinschaft aufgenommen. Welch eine Musik war das! ... Und wie schön war es, hier in diesem Zimmer unter den klugen und gütigen Männern zu sein ...

Diese vom Altona losgelöste Stunde läßt Eva Volkner einen neuen Bundesgenossen gewinnen für den kommenden Kampf um ihre Liebe, die durch mannigfache Freundschaften und Wirtungen arg gefährdet ist.

Die Schwierigkeiten liegen teils bei dem verwöhnten Schlägerkomponisten Eugen Deckerhamd und teils in der Mentalität der Kleinstadt Vossau, die den himmelsvollen Rahmen abgibt für den lebensvollen Liebesroman „Donauwalzer“.

Wir beginnen morgen mit der Veröffentlichung. Die Schriftleitung.

Cefen nur vom Fachmann aufstellen lassen!

Es kommt immer wieder vor, daß bei der Neuaufstellung von Cefen, insbesondere von transportablen Cefen, kein Fachmann mitwirkt. Hierin liegt die Ursache für viele Kohlenstaubvergiftungen, die nicht selten tödlich verlaufen. Ein Cefen, der nicht sachgemäß aufgestellt und nicht richtig an den Schornstein angeschlossen ist, bildet stets eine große Gefahr. Wer als Nichtfachmann einen Cefen aufstellt, übernimmt damit eine große Verantwortung, die er nicht tragen kann. Es ergibt daher an alle Volksgenossen erneut die Mahnung, bei Neuaufstellungen bzw. bei unzulänglich aufgestellten Cefen größte Vorsicht walten zu lassen und etwa vorhandene Mängel umgehend vom fachmännischer Seite anstellen zu lassen.

Schonzeit für den Secht

Als Schonzeit für den Secht ist für das Jahr 1940 die Zeit vom 15. März bis mit 30. April festgesetzt worden.

Sport

Sachsens Spitzenläufer nach Ruhpolding

Ruhpolding ist am Sonntagabend und Sonntag der Schonzeit der Deutschen Skimeisterschaften im Lang- und Sprunglauf. Für den Kampf um die Meisterschaft in den nördlichen Wettbewerben sind voraus zahlreiche Meldungen eingegangen. Keiner der Spitzenläufer und Spitzenpringer fehlt am Start, so daß die erste Meisterschaft nicht hinter den Meisterschaften früherer Jahre zurückbleiben wird.

Auch aus Sachsen ist alles zur Stelle, was Ausichten auf gutes Abschneiden hat. Nach den Leistungen unserer sächsischen Läufer und Springer kann auch mit einem guten Plätzen gerechnet werden. Am 18-Kilometer-Langlauf, der am Sonntagabend entschieden wird, führen Walter Glöckner, Ringen, und Kurt Poppa, Dresden, an der Spitze des sächsischen Aufgebotes Glöckner II und Poppa bewerben sich außerdem mit Max Reinhold, Albers, und Herbert Seidorf, Albers, um den Titel des Deutschen Skimeisters, also den Sieg in der Kombination Langlauf. Der Kombinationspringer wird am Sonntagvormittag ausgetragen: Max Reinhold ist wohl der beste Springer der sächsischen Kombinitoren. Außerordentlich hart ist Sachsen im Spezialspringen vertreten. Paul Kraus II, Robannogorant, Paul Hädel, Oberwiesenthal, Paul Schneidbach, Albers, Kurt Körner, Ringen, und Erik Verhardt, Albers, dazu Sachsen beste Jungmannen Gerhard Hädel, Robannogorant, und Hans Gieser, Albers, werden dafür sorgen, daß Sachsen Ruf als Gou der Springer auch diesmal erwarbt bleibt.

Vier Spiele in der Fußball-Gauleiste

Nach dem Ausfall der Spiele am letzten Sonntag sind für kommenden Sonntag in Sachsen Fußball-Gauleiste vier Punktspiele angesetzt, je zwei in jeder Staffel. — In Staffel I bleibt der Spitzenreiter VfL Leipzig ohne Spiel. Der Kampf zwischen SG Planitz und Borussia Leipzig bringt die Entscheidung, welche der beiden Mannschaften aus der Spitzengruppe aussteigen muß und dann wahrscheinlich alle Hoffnungen auf den Staffelsieg beenden kann. Die Planitzer, die im ersten Spiel 3:1 gewannen, mühten es auch diesmal schärfen. Dem Treffen zwischen Borussia Planitz und VfL Glaucha, die sich in der ersten Runde 1:1 trennten, kommt keine Bedeutung mehr zu. In Staffel 2 erlebt Chemnitz den Großkampf Polizei gegen Dresdner SG. Die Dresdner führen mit drei Punkten Vorsprung, und im Fall des Sieges ist der Kampf in dieser Staffel so gut wie entschieden, weil die Dresdner dann fünf Punkte Vorsprung vor dem Rest haben. Die Chemnitzer wollen aber aufschließen und werden den Dresdnern hart zusetzen. Wir rechnen aber doch mit einem knappen Sieg des PSC. Im zweiten Spiel tragen die Sportfreunde 01 Dresden und VfL Wilsdruff einen Punktspiel aus, bei dem es nicht mehr um den Staffelsieg geht, denn beide Gegner stehen am Ende der Tabelle.

Volles Programm in der Fußball-Bezirksklasse

Auch Sachsen Fußball-Bezirksklasse mußte am letzten Sonntag aussetzen, doch hat sie diesmal ein volles Programm. Lediglich zwei Mannschaften des Postlandes, VfL Norderwitz und TuSg. Klauen bleiben spielfrei. Die Paarungen für Sonntag lauten:

Gruppe Leipzig: Staffel 1: 1. Viktoria Leipzig gegen Bafker Leipzig, Sportfr. Martzschütz gegen Sportfr. Leipzig, Helios Leipzig gegen TSV Leipzig; Staffel 2: Sportfr. Neukirchbach gegen TuSg. Leipzig, Sportfr. Leipzig gegen SpVg. Leipzig, VfL Wittenberg gegen Eintracht Leipzig.

Gruppe Westsachsen: Staffel Vogtland: 1. SV. Reichenbach gegen VfL Auerbach, 1. Post, FC. Klauen gegen VfL. Elsterberg; Staffel Mittelsachsen: VfL. Wilsdruff gegen VfL. Wilsdruff, VfL. Wilsdruff gegen VfL. Wilsdruff, VfL. Wilsdruff gegen VfL. Wilsdruff.

Gruppe Mittelsachsen: Staffel 1: VfL. Döhlen-E. gegen Preußen Chemnitz, Sportfr. Harmannsdorf gegen Sportfr. Harthaus, VfL. Adorf gegen VfL. Limbach, SV. Gröna gegen Sportfr. 01 Chemnitz, Sportfr. Oibersbach gegen Spielmann.

Gruppe Ost: Staffel 1: VfL. Wilsdruff gegen VfL. Wilsdruff, VfL. Wilsdruff gegen VfL. Wilsdruff, VfL. Wilsdruff gegen VfL. Wilsdruff.

Gruppe Dresden: Staffel 1: VfL. Straßensiedlung Dresden gegen VfL. Dresden, VfL. Dresden gegen VfL. Dresden; Staffel 2: VfL. Wilsdruff gegen VfL. Wilsdruff, VfL. Wilsdruff gegen VfL. Wilsdruff.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Hauptverleger: Hermann Böhm, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Vertrieb einschließlich Wilsdruff, Dresden und Leipzig; Buchverleger: Arthur Schwanke, Wilsdruff, Verlagsleiter: Paul Rumberg, Wilsdruff.

Junges Ehepaar (Lehrer) sucht für sofort oder 1. März

möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer.

Angebote unter M. G. 305 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Rontoristin

für 1. April 1940 sucht

Arno Bräuer, Wilsdruff, Friedhofstraße

Arbeiterinnen

stellt sofort ein

Paul Mittag Nachf., Fahrzeugfabrik Freital-Bo./Dresden

Les Deine Heimatzeitung, das Wilsdruffer Tageblatt